

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 89.

Dienstag, den 3. August 1880.

55. Jahrgang.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate August und September wieder von sämtlichen R. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen zum Abonnementspreis von 80 Pfg. im Bezirk und 90 Pfg. außerhalb desselben. Für hier kann täglich bei uns selbst abonnirt werden, und laden wir zu zahlreichen Bestellungen freundlichst ein.

Annoucen in unserem Blatte sind bei seinem sich immer mehr erweiternden Leserkreis in der Regel vom besten Erfolge. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlichst ein, sich unseres Blattes zu Annoncen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen, mit dem Bemerkten jedoch, daß Annoncen, die nicht Vormittags vor 9 Uhr aufgegeben werden, nicht mit Sicherheit darauf rechnen können, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden. Privat-Annoncen gewähren wir bei mehrmaligem Erscheinen hohen Rabatt.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. Der serbische Ministerrath hat gestern, wie der Nat. Z. aus Wien telegraphirt wird, die partielle, nicht allgemeine Mobilisirung der serbischen Armee beschlossen.

München, 29. Juli. Die auf Montag Abend nach Erlangen einberufene Versammlung der deutschen Volkspartei mit dem Zweck einer Resolution für die bayerische Wahlreform ist nach wenigen einleitenden Worten des Vorsitzenden und unmittelbar nachdem der letztere dem Referenten das Wort übertrugen hatte, von dem anwesenden Polizeibeamten auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli, Abends. Es ist die überraschende Nachricht aufgetaucht, Frankreich sei geneigt, auf das türkische Verlangen in Betreff neuer Verhandlungen wegen der griechischen Grenze einzugehen und die Flottendemonstration hinauszuschieben. Oesterreich dürfte einer derartigen Anregung zustimmen, Deutschland vielleicht ebenfalls.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Eine Depesche aus Melbourne meldet, daß in der franz. Straffolonie von Neukaledonien 156 Sträflinge ausgebrochen seien und daß dieselben von einer Truppenabtheilung verfolgt werden. — Es heißt wieder, daß die Regierung nur das Ende der Generalkrathswahlen abwartet, um mit der Ausführung der Märzdekrete fortzufahren, und daß man im Justizministerium alle Vorbereitungen trifft, um diesmal gegen sämtliche Kongregationen einzuschreiten, welche sich geweigert haben, in gebührender Form die Staatsautorisation nachzusuchen. Bestimmteres darüber bleibt abzuwarten. Allerdings würde es der Regierung schwer werden, die Ausführung der Dekrete bis zum Ende der Jesuitenprozesse zu verzögern, denn die Gerichtsserien vertagen, wie gemeldet, die Entscheidung über die Prozesse bis in den Winter.

In Tours müssen sich die Truppen bei der Feier vom 14. Juli nicht ganz exemplarisch benommen haben, denn der General Gallifet hat

folgenden Tagesbefehl an sie gerichtet: „Der Kommandant des 9. Armeekorps erfährt mit lebhaftem Bedauern, daß Soldaten der Garnison von Tours am Abend des 14. Juli das traurige Beispiel der Trunkenheit und Disziplinlosigkeit gegeben haben. Er hofft, daß solche Vorfälle sich nicht erneuern werden. Die Truppen müssen wissen, daß die Regierung der Republik um keinen Preis die Unordnung dulden wird, und daß es die Nationalhymne entehren heißt, wenn man betrunken und in verwahrloster Haltung die Musik begleitet, welche sie vor der Bevölkerung spielt. Der gegenwärtige Tagesbefehl wird zweimal beim Appell verlesen werden.“

Nachrichten aus der Provinz bestätigen, daß bei den Generalkrathswahlen am Sonntag die monarchische Opposition in vielen Departements sich vom Wahlkampfe zurückzieht, da sie die Erfolglosigkeit desselben für sich anerkennt. Die opportunistischen Kreise zeigen große Siegeshoffnung, auch für diejenigen Departements, wo die Radikalen in Konkurrenz treten.

England.

London, 29. Juli. Unterhaus. Der ersten Mittheilung, welche der Staatssekretär für Indien, Lord Dartington, im Unterhause über die Niederlage des Generals Burrows machte, fügte er im Laufe des Abends noch folgende Nachrichten hinzu: Die Ueberbleibsel der Truppen Burrows' langen in Kandahar an. Noch keine Einzelheiten zu erfahren. Etwas Kräfte sind bedeutender, als man annahm, 12,000 Mann, 36 Geschütze, wohl bedient. Payre hat sich mit Peimrose verständigt. Die Telegraphendrähte sind jetzt inbesseren abgeschnitten. Vereinzigt am Bolan. Dies halten wir für's Beste.

Die Hiobepost aus Afghanistan (in doppeltem Sinne: denn Ejab ist = Hiob) hat uns so sehr überrascht, in London um so größere Verstärkung ertraen müssen, als gerade aus dem Schauplatz der neuesten Niederlage die Telegramme seit Wochen regelmäßig gelaufen hatten: „Kandahar und Umgegend vollständig ruhig.“ Jetzt werden selbstverständlich alle Anstrengungen aufgegeben werden, um den Schaden wieder gut zu machen. Zum Entschluß der in der Tabelle von Kandahar eingeschlossenen Besatzung rüden schon Truppen von andern englischen Heereskörpern in Afghanistan und von der indischen Grenze vor; aber auch aus England sollen noch 3-4000 Mann Verstärkungen nach Indien entsandt werden. Burrows' Kontingent schloß wahrscheinlich nahezu 700 Europäer ein.

London, 29. Juli. Nach weiteren Meldungen aus Indien gewinnt es den Anschein, daß die Niederlage des Generals Burrows weniger schwer ist, als der amtliche Bericht annehmen ließ. 3 Obersten und 7 andere Offiziere sind in Kandahar eingetroffen. Die bisher bekannten Verluste weisen 6 Offiziere als todt und 6 als verwundet auf.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 2. August. Die Erndte-Artikel aus Gschingen haben aus 2 anderen benachbarten Orten Einfendungen hervorgerufen, die nicht dazu geeignet sind, den Frieden zu erhalten, der doch im nachbarlichen Zusammenleben ungleich angenehmer ist, als der eifersüchtige Haber über die Vortrefflichkeit der Erndte, die ja Allen von Herzen zu gönnen ist. Auch die mehr oder weniger wüthigen Auslassungen über den Gschinger landwirthschaftlichen Betrieb eignen sich nicht zum Abdruck, da darin Behauptungen

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Schef.

(Fortsetzung.)

Hierauf wurde die Wirthin gerufen und ihr eröffnet, daß es auf einen Ausflug von einigen Wochen abgesehen sei, wohin, sei noch unbestimmt; was inzwischen an Briefen kommen möchte, brauche nicht nachgeschickt zu werden. Der Arzt habe, da sich allerlei nervöse Zufälle gezeigt, zu einer Luftveränderung gerathen. Sie werde übrigens Näheres von ihm hören, sobald er sich irgendwo festgesetzt oder einen genaueren Reiseplan entworfen habe.

Damit drückte er der sehr verwunderten Frau die Hand, bot die tugendhafte Tochter, die nach allem Vorgegangenen über diese plötzliche Abreise so mitten im Winter aus den Wolken fallen wollte, sie möchte seine Geranien- und Epheuöpfe von Zeit zu Zeit begießen, und stieg, scheinbar in ganz munterer Reiselaura, in die Droschke, die ihn nach dem Bahnhof fahren sollte.

Die Zurückgebliebenen trösteten sich damit, daß er versprochen hatte, von sich hören zu lassen, und daß er jedenfalls das Herumreisen in dieser unwirthlichen Jahreszeit bald satt werden müsse. Aber sie sollten sich schwer getäuscht haben.

Eine Woche verging — die zweite und die dritte — der Carneval kam — noch immer kein Lebens- und Sterbenswörtchen von dem räthselhaft Verschwundenen. Die Mutter sprach jeden Tag davon, daß sie auf

die Postzeit gehen und die Sache anzeigen wolle; es könne ihm ein Unglück zugefallen sein, es sei ihre Pflicht und Schuldigkeit, den armen jungen Mann nicht im Stich zu lassen. — Die Tochter beschwichtigte sie immer wieder, indem sie ihr die Träume ihrer letzten Nacht erzählte, in welchen sie den Vermißten frisch und gesund gesehen hatte. Der Traum schloß gewöhnlich damit, daß er ihr verstehend die Hand gegeben hatte, über einem Rissen aus weißem Marmor.

Aber auch Mittwoch sollte noch vergehen, der letzte Schnee von den Dächern schmelzen und die ersten Knospen an den Zweigen aufbrechen, ehe der Flüchtling wieder in sein verlassenes Nest zurückkehrte. Die Sonne schien lustig über die Dächer herein, zwar noch nicht „wie in Welschland lau und blau“, aber doch mit aller Gewalt, deren sie in einem süddeutschen Frühling fähig ist; die Straßen waren belebt von Spaziergängern mit Frauen und Töchtern in neuen Hüten und Mantillen, die Sperlinge schrieten und zwitscherten auf allen Dachrinnen und Giebeln. Der junge Mann, der um Mittag aus dem noch winterlicheren Gebirge zurückgekehrt war und nun in der offenen Droschke mit seinem Koffer durch die belebten Straßen fuhr, sah sich mit hellen Augen nach allen Seiten um. Es war ihm nach der monatelangen Einsiedelei, während der er behaglich eingeschneit in seinem stillen Gebirgswirthshause die schöne Welt und ihre Abenteuer vergessen und mit wachsender Befriedigung nur seinen Studien so wunderbar zu Muth, wie einem Menschen, der nach langer einschränkter Seefahrt zuerst wieder das feste Land betritt und gleich in das Gewühl einer Hafenstadt hineintritt. Schon nach den ersten Tagen, die er draußen in der einsamen Wildniß zugebracht, war ihm sein alter Gleichmuth zu-



aufgestellt werden, die vor der Kritik der rationellen Landwirtschaft nicht bestehen können. Das Zukaufen von Futtermitteln mag wohl im einzelnen Falle etwas Unbequemes sein, ist aber, wenn es in so vorsorglicher Weise geschieht, wie von Gchingen aus, immerhin ein lobenswerthes Zeichen von umsichtigem Wirtschaftsbetrieb, der zu guter Zeit sich vor Mangel zu schützen sucht, und sich nicht durch sorgloses Dahinleben auf einmal vor die Alternative gestellt sehen will, entweder Vieh zu verkaufen oder Futter um jeden Preis zuzukaufen. Wenn eine der Einsendungen sogar die Aufmerksamkeit der Grundbesitzer-Schätzungscommission auf Gchingen als eine der ersten ergiebigen Markungen hinlenken will, so wird wohl Gchingen ruhig dem Ergebnis der Schätzung entgegensehen dürfen, die für Gchingen ganz nach demselben Maßstab vollzogen wird, wie für die andern benachbarten Gängemeinden, die sich ja einer ebenso vortrefflichen Erndte erfreuen zu können rühmen. Und damit möge diese unnötige Reiberei ihr friedliches Ende finden.

— Stuttgart, 28. Juli. An der Rothebühlstraße wird sich dadurch eine große Veränderung vollziehen, daß die Kriegsverwaltung mit einem Aufwande von etwa 100,000 Mark den in Form eines langen spitzwinkligen Dreiecks vor dem Kasernenhof liegenden Platz in diesen einbeziehen läßt. Der Raum lag bis jetzt unbenutzt da, d. h. er diente nur den Neugierigen als Aufenthalt, die den Übungen der Soldaten zusahen. Eine Mauer von der Ecke der Kasernenverwaltung bis zur Ecke der Herzogsstraße geführt, wird das ganze demnächst einfassen. — Nach der „W. A. Z.“ hätte vor einigen Tagen die hiesige Postbehörde einen Brief erhalten, worin derselben gebot wurde, daß in den nächsten Tagen einige Dynamitpatronen in das Postgebäude geworfen werden würden, wenn nicht das grobe Betragen Seitens einzelner Beamten gegen das Publikum aufgehört würde.

— Maulbronn, 27. Juli. Die Nachricht des heutigen „Staatsanzeigers“, daß Prof. Lic. theol. Dr. Julius Grill zum Nachfolger des uns leider so unerwartet entlassenen Ephorus Dr. Pland ernannt worden sei, hat hier sowohl innerhalb als außerhalb des Seminars sehr erfreut. Denn Grill, der seit 4 Jahren am hiesigen Seminare als Professor wirkte, ist nicht nur ein hervorragender Lehrer auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen, sondern auch ein tüchtiger Lehrer, der einerseits durch sein reiches und gründliches Wissen seine Zöglinge geistig zu fördern, andererseits durch sein ernstes, wissenschaftliches Streben, wie auch durch seine wohlmeinende Herzenslichkeit dieselben gemüthlich an sich zu fetten weiß.

— Nidernau, 30. Juli. Heute Nacht 9¹/₂ Uhr während eines heftigen Gewittersturmes brach in einer zum Bad Nidernau gehörigen mit Heu angefüllten Scheune Feuer aus. Da das Feuertelegramm lautete: „Bad Nidernau vollständig in Flammen“, eilte die gesamte Wöschmannschaft von Kottenburg an Ort und Stelle. Bis zu ihrer Ankunft auf dem Brandplatz hatte sich aber der Sturm gelegt, der angestrengten Thätigkeit der Einwohner unter Führung des Baumeisters Braun war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu begrenzen und es kamen der Badinhaber Raab mit einem mäßigen Verlust, die zahlreichen Badgäste mit dem Schrecken davon. Ueber die Entstehung des Feuers in man noch nicht im Klaren. Anfangs wurde vermuthet, ein Blitzschlag habe gezündet, es scheint aber diese Vermuthung nicht zuzutreffen.

— Wangen, 30. Juli. Die Bahnstrecke Rißlegg-Wangen ist heute feierlich eröffnet worden und hat damit der württ. Bahnbau seinen Abschluß erhalten. Die Bahn ist des künftigen Anschlusses an Bayern wegen noch als Vollbahn gebaut, wird aber wie eine Sekundärbahn betrieben werden. Die Fahrgeschwindigkeit ist eine geringere und bei Straßenübergängen, die nicht durch einen Bahnwärter bewacht zu werden brauchen, ertönt auf der Lokomotive eine Glocke. Wie die Schwarzwaldbahn, so hat auch die Allgäubahn ein „Millionenloch“, das in den Festreden, namentlich in derjenigen des Hrn. Min. v. Mittnacht eine große Rolle spielte. — Unsere gleichzeitig eröffnete Werbeausstellung erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches.

— Heidelberg, 29. Juli. Die anhaltende Trockenheit hat uns einen wahren Wassermangel gebracht. Die Quellen der städtischen Wasserleitung

tüchtelehrt. In einer veröhnlichen Jesuits-Stimmung, wie wenn der Handel ganz anders ausgegangen und eine tödliche Kugel ihn für seine ritterliche Aufopferung belohnt hätte, sah er auf seine eigene hitzige Thorheit zurück und war bald so weit, auch die undankbare Schöne — noch immer wußte er nicht ihren Namen — in milderem Lichte zu betrachten. Was aber noch seltsamer war: seine rasch entstandene Leidenschaft für das schöne Wesen war plötzlich bis auf den letzten Funken, wie er wenigstens glaubte, erloschen. Er konnte sich jetzt ihre Züge kaum mehr vorstellen, und zuletzt blieb von all den Stürmen, die sein Herz erschüttert hatten, nichts zurück als ein leiser Hauch von Reid auf den Glücklich, der die schlimmsten Sünden begehen konnte, ohne verdammt zu werden, während es ihm mit all seiner Tugend nicht geglikt war, auch nur in der bescheidenen Stellung eines Freundes zu Gnaden angenommen zu werden.

Er hatte draußen keine Silbe davon gehört, welchen Verlauf das Abenteuer noch weiter genommen haben mochte. Driese und Zeitungen waren ihm nicht zugekommen, über die sichere Genesung seines Gegners konnte er ohne Sorgen sein, und so war er auch jetzt nicht Willens, an die Sache wieder zu rühren. Hätte er nicht seine draußen fertig gewordenen Arbeiten einzureichen und sich für das mündliche Examen mit neuen Büchern zu versehen gehabt, er wäre wohl überhaupt noch draußen geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Verloren und gewonnen.

Sieht Schuhmachermeister Webold beim Metzger und Wirth in der goldenen Ranne vergnügt beim Fröhschoppen und neben ihm sein Spitzer, aufmerksam nach seinem Herrn schauend. Nirgum sitzen gute Freunde.

fließen nur noch spärlich und die Verwaltung derselben hat in Folge dessen, um das Wasser für einen Brandfall aufzusparen, sich genöthigt gesehen, die Leitung auf den Gebrauch von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zu beschränken und stellt noch weitere Beschränkung in Aussicht. Das Gebiet des Königsstuhls, aus welchem die städtische Leitung gespeist wird, ist überhaupt wasserarm und daher wenig Hoffnung, daß es der Stadt möglich sein wird, neue Quellen hinzuzuerwerben, wie es eigentlich ihre allmähliche Erweiterung und der stetig steigende Wasserverbrauch verlangt.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Die Witterung war dem gestrigen dritten Festtag nicht günstig, wiederholte Regenschauer und ein nachlassender Wind machten sich den sommerlich gekleideten Festgästen unangenehm fühlbar und haben schon manche Lücke in die Theilnehmerschaft am Feste gerissen, indem schon gestern Mittag mancher Trupp von Turnern unsere Stadt verließ. Trotzdem war gestern Nachmittag, als das Wetter sich aufzuhellen begann, der Festplatz ziemlich zahlreich besucht, das Wettturnen aber konnte, da der Festplatz durch den nächtlichen Regen theilweise verschlammmt war, nicht im Freien abgehalten werden; dasselbe fand in den Turnhallen am Sandweg und in der Weberstraße statt. Das war in doppelter Beziehung zu bedauern. Einmal, weil man Seitens des Publikums gerade diesen Leistungen mit großem Interesse entgegengesehen hatte, und dann weil den Tausenden von Turnern es nunmehr unmöglich gemacht war, den höchsten Maßstab zu gewinnen, den sie künftighin an ihre eigenen Leistungen anlegen müssen. In die beiden Turnhallen konnte kein Nicht-Wett-Turner, geschweige denn ein Nichtturner zugelassen werden. Es theilte sich von 510 Angemeldeten nur 300, die in 6 Riegen à 50 Mann getheilt wurden. Auf dem Festplatz wurde Nachmittags mit dem Schauspielen wieder begonnen. Die Betheiligung war keine starke. Auch diese Übungen mußten plötzlich abgebrochen werden, denn abermals setzte ein heftiger Sturm über den Platz und eine Art von Volksbruch ging nieder. Das Konzert, welches die ca. 1200 Frankfurter Sänger gestern Abend auf dem Festplatz gaben, war unerwarteter Weise vom Wetter begünstigt.

— Frankfurt a. M., 29. Juli. Ueber das gräßliche Unglück, das in so beklagenswerther Weise den Abschluß des Turnfestes bildete, bringen die Blätter jetzt erschütternde Details. Todt sind bis jetzt drei Personen, 1 Fräulein Söhnlein und 2 Kinder, verwundet 18, darunter 2 Brüder des todtten Mädchens. Die Verwundungen sind alle sehr schwere, entsprechend der Gewalt einer plötzlichen Bombe; die Verletzungen gehören zu den schwersten Schussfrakturen, welche die Kriegschirurgie kennt, komplizierte Bein- und Armbrüche, Verschmetterung von Armen und Beinen u. s. w. Mehrere der Verwundeten waren in ziemlicher Entfernung von dem weithin eingefriedigten Platze, woselbst das Feuerwerk abgebrannt werden sollte. Bei diesen sind vornehmlich Verletzungen an den oberen Extremitäten vorgekommen. Das getödtete Fräulein Söhnlein stand neben ihren leichter verwundeten Brüdern sogar weit entfernt. Ein etwa 15 Centimeter großes Eisenstück zerstückelte von hinten kommend den Brustkasten nach vorn herausdrängend. Die meisten Kinder erlitten Ober- oder Unterschenkel-frakturen, das jetzt gestorbene Gerhardt'sche Kind Zerreißen der Bauchhöhle und Verschmetterung des Hüftgelenkes. Vier Amputationen mußten vorgenommen werden, bei zwei Männern, einer Frau und einem Knaben. Aerztliche Hilfe war sofort vorhanden, da etwa zehn bis zwölf Aerzte zur Stelle waren. Dieselben waren mit Herausnahme der Knochen splitter und anderen nothwendigen Operationen die ganze verfloßene Nacht hindurch beschäftigt. Es dauerte lange Zeit, bis die Kunde des Unglücks durch die Menge gedrungen war. Die Verwundeten waren vorübergetragen worden, ohne daß man 20 Schritte von der Unglücksstätte etwas gehört hätte. Unter die Gasse der Neullinger'schen Restauration kam eine Hand geflogen. Heute früh wurde auf dem Platze ein Finger gefunden. Alle Festfreude war natürlich verfloßen; Feuerwerk und Musik hörte sofort auf und eine dumpfe Stille lagerte sich über die Menge, nur unterbrochen durch die anflüßenden Erkundigungen nach der Größe des Unglücks. Runkelwecker J. Dünker aus Koblenz scheint verwundet zu sein; er wurde eifrig, auch von seinem Sohne, gesucht, war aber bis heute Mittag noch nicht gefunden worden. — Ueber die eigentliche Ursache der Explosion ist

Der Wirth tritt heran und meint, da habe sich der Meister einen a'erten Hund eingethan.

„Ja, das ist er und gelehrtig dazu; er geht auf's Kommando. Ich sage Dir, Du könntest ihm eine Wurst hinhalten und er frist sie nicht, so bald ich pfeife!“

„Nun, das möcht ich doch sehen; es gilt eine Wurst!“ meint der Metzger, geht hin, holt eine Wurst und hält sie dem Spitzer hin, der sofort begierig danach schnappt und sie verzehrt.

„Siehst Du, Du hast verloren!“ ruft der Wirth froh, „er hat sie doch gefressen!“

„Weil ich nicht gepfeifen hab!“ lachte Meister Webold und der Wirth hatte den Spott und den Schaden dazu.

Noch ein Trost.

Studiosus Mayer geht um ein Uhr des Nachts nach Haus. In einer abgelegenen Straße begegnet ihm ein ziemlich verdächtig aussehender Mann, welcher ihn mit der Frage anhält:

„Können Sie mir sagen, wie viel Uhr es ist?“

Mayer glaubt, er habe einen Strolch vor sich, welcher nur Gelegenheit haben will, ihm die Uhr aus der Weste zu reißen. Ohne sich lange zu bedenken, versetzt er ihm einen wuchtigen Hieb auf den Kopf und sagt:

„Eben hat's Eins geschlagen.“

Strolch (läuft schreiend und schimpfend davon; plötzlich bleibt er stehen, fühlt sich auf den Kopf und sagt): „Na, es is man en Glück, daß ich den nich vor 'ner Stunde gefragt hab.“

nichts bekannt; alles, was darüber mitgetheilt wird, ist bloße Vermuthung. Die einzelnen Stücke des zerprüngenen Mörsers sind von der Polizei resp. Staatsanwaltschaft in Verwahrung genommen.

Die Preisvertheilung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Georgii-Ehlingen, eröffnet, in welcher er einen Rückblick auf die festlichen Tage warf und der Stadt Frankfurt und insbesondere den Turnern dieser Stadt den wärmsten Dank aussprach. Betreffs der gemeinsamen und der Einzelaubungen konstatirte der Redner, sie haben den Beweis geliefert, daß ein Fortschritt in der deutschen Turnsache sei, daß die Turner Deutschlands bestrebt seien, nach allen Seiten und in jeder Beziehung sich weiter zu bilden und weiter zu arbeiten. Zum Resultat des Wettkampfs übergehend sagte schließlich Georgii: „Wenn ich nun die Sieger verkünde, so mag es auffällig sein, daß die Zahl so klein ist; allein ich muß es hier aussprechen: es ist das erste Mal, daß zwei Gebiete des Turnens zusammen sich maßen, bezw. gemeinsam bewerthet wurden, es sind die Geräthübungen, die lange schon geübt worden sind, und die sogenannten volksthümlichen Übungen, die noch nicht allgemein von Jedem zu seinem Eigenthum gemacht worden sind. Und so kam es, daß einerseits treffliche Geräthturner keinen Preis bekommen, und andererseits ein bloß volksthümlicher Turner eben auch keinen Preis erringen konnte. Die Zahl der Sieger war 22. Den ersten Preis erhielt Christian Meller aus Frankfurt, der einen silbernen Vorbeerkranz bekam, die übrigen 21 Preise vertheilten sich wie folgt: Milwaukee 6, München 5, Frankfurt 2, Genua 1, Jdar 1, Leipzig 1, Reichenberg (Böhmen) 1, Wiesbaden 1, Mannheim 1, Birmingham 1, Nürnberg 1. Die Preise bestanden in einer Ehrenurkunde, wozu die ersten 11 noch einen Eichenkranz mit weiß-rother Schleife bekamen.

Frankfurt, 30. Juli. Den Feuerwerker Döriges hat man, leicht am Vorderarm verwundet, im Heiliggeist-Hospital aufgefunden. Nach seiner Aussage sind ihm die Mörser mit den übrigen Sachen unterwegs nah geworden und habe er deshalb einige derselben nach seiner Ankunft hier probirt und sie in Ordnung gefunden. Möglicherweise habe aber gerade der Unglücksmdrser in Folge des Regens dennoch Noth gelitten und so die Katastrophe herbeigeführt. Diese Erklärung ist kaum dazu angethan, irgendwie Licht in die Sache zu bringen. Bis jetzt sind außer den 20 Genannten weitere 14 Personen bekannt geworden, welche bei dem Feuerwerksunglück verletzt wurden, dieselben sind meist leicht verletzt. An seiner Leibwunde verstarb indessen der freiwillige Feuerwehrmann Schreiner Hoch. Ferner verschied im Christlichen Kinderhospital das Kind Schenk und Frau Pfeiffer. Das ärztliche Journal auf der Station des Festplatzes zählt im Ganzen mit Zurechnung der Verunglückten der Explosion 387 Nummern. Am Vormittag vermehrte sich die Zahl um eine. Ein Münchener Turner erlitt nämlich einen Sonnenstich an der Nase.

Strasburg, 28. Juli. Unter der Ueberschrift: „Eine großartige Vergiftung“ bringt die „Union-Elas-Lothringens“ folgende Nachricht: „Seit beinahe 10 Monaten herrscht in einigen Ortschaften in der Nähe Strasburg's eine sonderbare, den Aerzten räthselhafte, aber schmerzliche und gefährliche Krankheit. Die Hauptsymptome der Krankheit sind: entsetzliche Schmerzen im Unterleib, schmerzliches Erbrechen, Krämpfe und vollständige Unfähigkeit zu jeglicher Arbeit. In den meisten Fällen mußten alle Mitglieder der nämlichen Familie die Krankheit durchmachen. Einige Kinder sind daran gestorben, und von den Erwachsenen sind einige, welche die Krankheit 10 bis 12 Mal durchgemacht haben, nach Angabe der Aerzte, der Auszehrung verfallen. Um der Krankheit einen Namen zu geben, nannte man dieselbe Cholera, und anfangs schrieb man sie dem strengen Winter zu. Doch bald konnte es den Aerzten nicht entgehen, daß eine Verfälschung der Nahrungsmittel, also eine Vergiftung im Spiele sein muß. Die Kaffeebohnen und andere Nahrungsmittel wurden von den Aerzten chemisch untersucht. Endlich soll es sich herausgestellt haben, daß die Vergiftung im Brode liegt. Ist ein Verbrechen vorhanden oder bloß Saumseligkeit? Dies wird hoffentlich Denjenigen nicht entgehen, die angestellt sind, um ähnliche unsere Gesundheit bedrohende Gefahren abzuwenden.“

Strasburg, 29. Juli. Die hies. Staatsanwaltschaft geht der Lebensmittelverfälschung, dieser modernen Landplage, energisch zu Leibe. Neulich wurde ein Speereihändler wegen Verkaufes von Pfeffer verurtheilt, welchem Mehl beigemischt war, und bald darauf zwei Konditoren, welche sich begeben ließen, Zuckerbohnen, welche hauptsächlich für Kinder gekauft werden, mit Gyps, einem geradezu gesundheitschädlichen Stoffe zu verfälschen. Das ist geradezu eine Barbarei. Wie schwungvoll von diesen Herren das „Geschäft“ betrieben wurde, geht daraus hervor, daß dieselben allein in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres mindestens 3500 Kilo Gyps verarbeiteten. Die Strafe bestand in 14 Tagen Gefängniß, 300 M Geldstrafe und Einziehung der Waaren.

Röln, 27. Juli. Der Rechtsanwalt beim hiesigen Oberlandesgericht Otto Welter ist bei einer Ueberschreitung des bei Taufers in Tyrol belegenen Nevefer Gletschers vorgestern in eine Gletscherspalte so unglücklich herabgestürzt, daß ein am Seile zu ihm herabgelassener Führer ihn nicht mehr zu befreien vermochte. Er hat in dieser Spalte seinen Tod gefunden, und

erst am gestrigen Tage ist es nach großen Anstrengungen gelungen, die Leiche zu bergen.

In Raumburg traf ein Mann, der ein vorendetes Schwein verscharren wollte, auf einen uralten und verwitterten Reiterstiefel und fand in dem Stiefel viele Goldstücke. Der Stiefel soll i. B. zu einem französischen Offizier gehört haben.

In Dieppe (Seebad) hat die Badepolizei folgende mit Lobenswerther Discretion abgefaßte Verordnung erlassen: „Den Badewärtern wird hiermit anbefohlen, wenn eine Dame in Gefahr des Ertrinkens geräth, dieselbe am Kleide zu erfassen und nicht an den Haaren, weil diese gewöhnlich in der Hand des danach Greifenden zurückbleiben.“

Riel, 23. Juli. Heute hatten wir in Anwesenheit des Kronprinzen das großartige Schauspiel einer Schiffsprennung. Das große alte Schiff Barbarossa war dem Tode durch Torpedos geweiht, und das Torpedoschiff „Zieten“ hat seine Aufgabe glänzend gelöst. 1200 Fuß war der Zieten noch vom Barbarossa entfernt, als die lautlose Stille, in welcher Aller Augen an dem wunderbaren Schauspiel hingen, plötzlich von einem furchtbaren Getöse, das wie ein gewaltiges fernes Erdbeben des Meeresgrundes tönte, erschüttert wurde; eine dicke Wolke steigt im Augenblick dieses Getöses, wie aus einem Feuerhügel, von dem Barbarossa empor, eine Wolke von Wassermassen, in welche sich der Ruch der Schießbaumwolle des Torpedos und die losgerissenen Schiffstheile in Form handgroßer Stücke bis zu ganzen Balken mischen und bis zu einer Höhe von 40 bis 50 Fuß getrieben werden. Dies war der furchtbare Effekt der unsichtbar wirkenden geheimnißvollen Waffe, das große Fahrzeug, auf seiner Steuerbordseite vorn am Bug vollständig zerrissen, sank in wenigen Augenblicken bis zu den Reeligen. Die Tragfähigkeit seines Materials und die Voracht, alle Eisentheile von ihm entfernt zu haben, bewahrt es vor seinem sonst gänzlich eingetretenen Utergang. Die Großartigkeit dieses furchtbaren Schauspiels wirkte lähmend auf die Zuschauer, einige Augenblicke der Sammlung konnten erst das Verständniß dieser kolossalen Wirkung ermöglichen.

Aus Rastau wird gemeldet, daß, als nach der stattgehabten Übung die Artillerie im Abfahren begriffen war, aus bisher unbekannter Ursache der letzte Munitionswagen, in welchem sich 50 Stück blinde Patronen (25 kg. Schießpulver) befanden, plötzlich explodirte. Von der hinter dem Wagen reitenden Mannschaft wurden 6 Mann, darunter 2 schwer, ferner 3 Pferde erheblich verwundet.

Niederländische Blätter erzählen, daß im Haag eine Frau, die ihrem Mann — einem unverbesserlichen Säufer — eine empfindliche Lektion geben wollte, kein vernünftigeres Mittel wußte, als ihn mit Petroleum zu übergießen und ihn dann mit einem Röhrenhölzchen anzuzünden. Auf das Geschrei des Unglücklichen eilten Nachbarn herbei, die ihn ins Spital brachten, wo er nach kurzer Zeit starb. Die Frau ist verhaftet.

Handel und Verkehr.

Seit die Ketten-Schleppschiffahrt auf dem Neckar, die vorzugsweise ein Verdienst des Hr. Oberbürgermeister Wäht in Heilbronn ist, so günstige Resultate liefert, wird die Einrichtung dieser Verkehrsmittel auch auf anderen Flüssen lebhaft besprochen. Für die Donau von Ulm bis Wien besteht bereits ein größeres Comité, und neuerdings wird die Sache für den Neckar zwischen Cannstatt und Heilbronn durch den Cannstätter Gewerbeverein angeregt, in dessen Auftrage Hr. Baumeister Otto Klett ein Gutachten ausgearbeitet hat. Von besonderer Wichtigkeit wäre die bessere Ausnützung dieser Wasserstraße, die natürlich manchen Verbesserungen durch Schleusen, Kanäle und dgl. unterzogen werden müßte, für den Verkehr mit Steinkohlen, und wird berechnet, daß die Fracht für Steinkohlen bis Cannstatt zwar ziemlich gleich bleiben, für Ruhrkohlen aber um 16 S pr. Ctr. billiger werden würde. Schon dieser eine Nutzen läßt dem Projekt bei dem stets wachsenden Verbrauch von Ruhrkohlen eine günstige Aufnahme wünschen.

Rottenburg, 25. Juli. Der Reps lieferte im Oberamtsbezirke eine gute Ernte, doch ist bis jetzt noch nicht viel verkauft worden, weil die Produzenten höhere Preise erzielen möchten. Bis jetzt wurden Käufe von 11 bis 13 M abgeschlossen. Viel Reps wird hier und in der Umgegend auch zu eigenem Gebrauche verwendet und daraus Öl geschlagen. Unsere Delmüller haben seit 14 Tagen vollauf damit zu thun.

Gera-bronn, 29. Juli. Der eingeheimöte Reps ist nun zum größten Theil verkauft; Preise reguliren sich je nach Qualität von M 12 bis M 13 pr. Ctr. Die Ernte ist in vollem Ganze und die Witterung dazu nicht ungünstig, wenn auch behufs rascheren Einheimens heißere Temperatur erwünscht wäre; bezüglich der Schoberzahl spricht man sich allgemein sehr befriedigt aus und es darf wohl auch hinsichtlich der Körner ein gleiches Resultat erwartet werden.

Wibera, 28. Juli. Gesamtbetrag 1503 Ztr. Reps, heutiger Verkauf 1503 Ztr. Durchschnittspreise höchster 12 M. 31 Pfg., mittlerer 12 M. 11 Pfg., niederster 11 M. 97 Pfg. Verkaufssumme 18,301 M. 80 Pfg.

Laupheim, 28. Juli. 988 Ztr. Reps kamen zu Markt und wurden mit einem Erlöse von 12,009 M. verkauft, der Ztr. M. 11. 50 bis M. 12. 40 Pfg. Aufschlag 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gustav Glaser, Drechslers in Calw wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Calw, den 29. Juli 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter Schönon.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Martin Kuxerer, Bäckers in Unterreichenbach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Calw, den 30. Juli 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter Schönon.

Verkauf eines Wohnhaus- und Steinbruch-Antheils.

Aus dem Nachlaß des Johannes Kirchherr, Fuhrmanns von hier, kommt unter Ausschluß von

Nachgeboten am Freitag, den 6. August 1880, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus dessen Antheil an einem dreistöckigen Wohnhaus in der Bischofsstraße und einem Steinbruch auf dem Ruckberg zum letzten Mal zur Versteigerung. Angekauft sind diese Objekte zu 1100 M. Rathschreiberei. Daffner.



Revier Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf
 am Montag den 9. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildbad, aus den Staatswaldungen Wanne 9 und 19, Schöngarn 6, Langehardt 9 und Rälberwald 9:
 2 buchene Schlittenläufer mit 0,18 Fm., 3921 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2874 Fm.

Calw.
Frucht-Verkauf.
 Aus der Konkursmasse des Müllers August Gerlach von hier, wird am Mittwoch, den 4. August 1880, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Acker am untern Eselspfad die vorhandene Weizenblum auf dem Palm verkauft.
 Konkursverwalter.
 Gaffner, Notar.

Hornberg.
Stammholz-Verkauf.
 Am Samstag, den 7. August, Vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus im Distrikt Schaubach 102 Stämme mit ca. 68 Fm. und im Distrikt Brunnenberg 266 Stämme mit ca. 127 Fm. verkauft, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
 A. A.:
 Schultheiß
 Blach.

Dickenpfronn.
Zugelaufen.
 Dem Metzger B. Süßer hier ist ein rother, langhaariger, halbgeschorener Metzger- oder Schäferhund mit weißer Brust, Rüde, zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben innerhalb 10 Tagen von heute an gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld hier abholen, widrigenfalls der Hund dem zc. Süßer zuerkannt wird.
 Schultheißenamt.
 Luz.

Privat-Anzeigen.
Calw.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem schnellen Dahinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Louis Linkenheil, die ihm so freundlich zu Theil gewordenen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte und den letzten Liebestienst seiner Freunde unsern innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Der Bruder
 Gustav Charrier.

Eine Waschmaschine
 ist zu verkaufen; wo? ist zu erfragen im Comptoir des Wochenblatts.

Die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
 VERLAG DES CALWER WOCHENBLATTS
 (Amtsblatt für den Bezirk)
 empfiehlt sich für
Druckarbeiten jeder Art
 zu ausserordentlich billigen Preisen,
 als:
 Kopf- und Berichtbogen, Tabellarischen Arbeiten, Impressen aller Art etc. etc.
 ferner:
 Rechnungen, Facturen, Circularen, Avisen, Adress- (Empfehlungs-) und Visiten-Karten, Verlobungs-Karten, Verlobungs-Briefchen, Brief-Couverté mit Firma, Brochüren, Grabreden, Statuten etc. etc.
 Hält grosses Lager
 sämtlicher im amtlichen und Privatverkehr vorkommenden Formulareien.

Abbitte.
 Die Unterzeichnete nimmt die gegen Frau Schumacher Springer hier gemachte Aussage als unwahr zurück und bittet auf diesem Wege um Verzeihung.
 Katharine Stepper.

Aufforderung.
 Das Frauenzimmer, welches leichten Samstag, wie ich annehme, aus Versehen, den braunen Regenschirm von meinem Stande mitnahm, ersuche ich um sofortige Rückgabe, andernfalls erfolgt Anzeige.
 Gärtnere Klöpfer.

Calw.
Roggenstroh
 zum Binden und gute
Frühkartoffeln
 verkauft
 Fr. Schwämme.
 Mein unteres
Logis
 ist bis Martini zu vermieten.
 Fuhrmann Keppeler.

Nusskohlen & Coaks,
 direkt ab See,
 beste Qualität, (je nach Wunsch in 2 Größen) liefert jederzeit billigt frei vor's Haus. Bei Wagenladung oder größeren Partheen Ausnahmepreise.
 A. Schmitz.

6 Stück reine
Milchschweine
 verkauft bis
 Donnerstag, den 5. August
 Breitling, Kübler.
 Breitenberg

Neine Milchschweine
 verkauft am
 Samstag, den 7. August
 Hornberger.

Rechnungen
 empfiehlt die
 A. Oelschläger'sche
 Buch- und Steindruckerei.

Schönster Glanz auf Wäsche
 wird selbst der ungeschulten Hand durch die jedem Packet beigebrachte einfache Gebrauchsanweisung der weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
 (frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz Jun.** in Leipzig garantiert. Preis pro Packet nur 20 Pf.
 Nur acht, wenn jedes Packet obigen Glanz trägt!
 !Prüfet und urtheilet selbst!
 Vorräthig in folgenden Handlungen:
 Emil Georgii, Carl Schnauffer, Otto Stihel, E. Diegler.

Calw.
 In der Unterzeichneten sind folgende
Formulare
 vorräthig:
 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen.
 2) Klage wegen Forderungen.
 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Zahlungsbefehls.
 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Verhandlung.
 A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.

Unentbehrlich für jede Hausfrau, Möbelhändler zc.
M. Panzhas's Schneemöbel-Politur
 (Patent-Anweldung Nr. 21,181)
 zum Selbstaufpoliren abgestandener Möbel. Verwendung höchst einfach und billig. Preis pr. Flaschen M. 1.
 Alleinige Niederlage für Calw und Umgebung bei
Herrn J. Bertschinger.

A. Standesamt Calw.
 Vom 26. Juli bis 1. August 1880.

Geborene.		Gestorbene.	
24. Juli.	Emilie Evelyn Margaretha Johanna, Tochter des Privatiers Dr. Ferdinand Adolf Haas von Wambach in der Provinz Hessen-Rassau in Preußen.	24. Juli.	Vertha, Tochter des Jakob Häge, Steinhauers hier, 14 Tage alt.
25. "	Karl, Sohn des Christian Riemann, Fabrikarbeiters hier.	25. "	Johann Ludwig Linkenheil, Tuchmacher von Garmen bei Philadelpia, Amerika, 39 Jahre alt.
26. "	Luise Wilhelmine, Tochter des Ludwig Friedrich Ebl, Fabrikarbeiters hier.		
30. "	Wilhelm Christof, Sohn des Christof Jetter, Schreiners hier.		

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart
 auf dem Wochenmarkt vom 31. Juli 1880.

1 Kilo süße Butter	2. 20.	1 Kilo neues Stroh	2. 30 bis 2. 60.
1 Kilo saure Butter	2. "	1 Km. Buchenholz	13. "
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.	1 Km. Eichenholz	11. "
1 Kilo Schweineschmalz	1. 40.	1 Km. Tannenholz	9. "
1 Liter Milch	16.	Fleischpreise in der Markthalle:	
10 frische Eier	55.	Rindfleisch 48 J., Schweinefleisch 64 J. Kalbfleisch 48 J., Hammelfleisch 66 J. je pr. 1/2 Kilo	